

Predigt zu Markus 2,1-12 am 2.10.2015
125 Jahre Ev. Krankenhaus Oldenburg

Predigttext Markus 2,1-12

Nach einigen Tagen ging Jesus wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Predigt zu Markus 2,1-12

I.

Liebe Schwestern und Brüder aus dem EV,

in der Notaufnahme wird nun mal nicht lange herumgefackelt! Gut überlegt geht es da zu, hoch qualifiziert, sehr besonnen und klar. Aber keine Fisimatenten! Schon gar kein langes Gerede!

Also stellen wir uns jetzt auch gleich diesem Evangelium, das wir eben gehört und vor Augen haben. Schließlich kommt das EV selbst genau daher. Nicht bloß von ‚Evangelisch‘, sondern viel mehr unmittelbar von dort: vom Evangelium, von der *guten* Nachricht, von der *frohen* Botschaft Gottes für Menschen. Die steckt hinter dem EV!

Heute ist es dieser Fall, noch am Anfang der Praxis Jesu. Er gehört jedoch schon in eine Reihe überraschender Termine. Schon wieder ist Jesus in Kapernaum. Seit neulich, gleich nach seinen ersten Lehrveranstaltungen in den Synagogen (Markus 1,21), dann eher Sprechstunden in einem Privathaus (1,29), sind inzwischen schon erste Heilungserfolge zu verzeichnen:

Hier ein Anfall (1,26), dort ein Fieber (1,30), und kurz zuvor: Aussatz (1,42). Zu Jesu anfänglichen Auftrag *Glaubt an das Evangelium* (1,15) gesellt sich das alles nun dazu – als Folge und Wirkung: hier eine Genesung, dort eine Entlastung, jedenfalls eine Befreiung nach der andern. Diese *gute* Nachricht, diese *frohe* Botschaft hat ganzheitliche Kraft.

Und allmählich geht sein guter Ruf durchs Land. Es heißt, sie bringen *viele Kranke mit mancherlei Gebrechen* zu ihm (1,34). Und aus den Krankenakten werden Gesundungsberichte.

Derart gute Heilerfolge in der Folge des Evangeliums machen zurecht Hoffnung auf Hilfe, ja, können und sollen am Ende nicht geheim bleiben! Tue Gutes und rede darüber!

Auch wenn manchen Leuten unklar bleibt, was da geschieht – es entwickelt sich schon bald ein großes Zutrauen. Wie Jesu Wort und Lehre auf das Heilwerden der Menschen zuläuft, so scheinen sie mit diesen Begegnungen auch hellhöriger, ja, zugewandter und anhänglicher zu werden. Es kommen mehr und mehr: *Jedermann sucht dich* (1,37), so heißt es, als er in seiner

Praxis gerade mal eben eine Pause gemacht hat (1,35). Jesus muss sogar auf seine Prioritäten hinweisen und zieht weiter, *um zu predigen, denn dazu bin ich gekommen* (1,38).

II.

Das Haus, in dem sich all das abspielt, muss offenbar kein Sakralgebäude, kein definiertes Gotteshaus sein. Sehr offen, ohne Adresse heißt es, dass *es bekannt wurde, dass er im Hause war* (Markus 2,1), dass sich *vielen versammelten* (2,2) wie schon zuvor, als sie *von allen Enden* der Erde zu ihm kamen (1,45). Eine Begegnung also, die schließlich weltweite Wirkung zeigt. In wenigen Strichen ist diese Szene skizziert: Da ist gedrängtes Zuschauen: *nicht Raum. Draußen vor der Tür* (2,2). Da ist gespanntes Zuhören: *Das Wort* (2,2)! Drinnen im Haus.

Und gleich darauf wird auch hier nicht lange herumgefackelt! Was für eine gute Idee! Was für ein handfestes Anpacken! Vier Mann, vier Ecken. Und rauf aufs Dach. Das sind doch Bauarbeiten im Handumdrehen! So was müsste man heute mal hinkriegen, so pragmatisch, so genehmigungsfrei, so ohne Nachbarschaftsproteste. Selbst ein Hubschrauberlandeplatz zur Notversorgung wäre in Kapernaum wohl kein Problem gewesen! Andererseits – stellen Sie sich das mal bildlich auf Station vor! Das Gute, das da von oben kommt, stellt auch einen gehörigen Anspruch dar: redet nicht nur, tut auch etwas!

Vier Mann, vier Ecken – diese einfallsreichen, handfesten, ganz offensichtlich auch starken Mitarbeitenden sind der eigentliche Grund, warum ich heute diesen Abschnitt des Evangeliums für den genau richtigen an diesem Tag halte.

Sie sind es, liebe Mitarbeitende des EV, des Evangelischen Krankenhauses und darin des Evangeliums, denen ich im Namen unserer Kirche von Herzen danken möchten, auch im Namen der vielen, vielen Kranken, die da Heil erfahren.

Sie sind es, die täglich Menschen in den Mittelpunkt rücken. Vom Transport bis zum Empfang, von der Küche bis zur Hygiene, vom Labor bis zur Pflege, von der Diagnose bis zur Operation, von der Technik bis zur Seelsorge. Es sind die Tuworte dieses Evangeliums – das *Kommen*, das *Tragen* und *Bringen* (2,3), das *Aufdecken*, das *Machen* und *Herunterlassen* (2,4) – die für Ihr tägliches Tun und Anpacken zum Heil der Menschen stehen.

III.

Und daher geht es auch nicht nur um nettes Dankesagen.
Es ist das Evangelium Jesu selbst, das Ihrer aller Tun würdigt!

Was nämlich ist die erste Reaktion auf jenes handfeste und pragmatische Handeln?
Jesus sah ihren Glauben, heißt es (2,5). In diesem kurzen Augenblick stecken drei Aspekte:

> Jesus *nimmt wahr*, was da geschieht. Dieses Tun – ob in Kapernaum oder im Krankenhaus – das ist ihm vor Augen! Mögen wir anderen es viel zu wenig sehen, mag unsere Gesellschaft es beiseite schieben, geflissentlich übersehen – vor Gott ist es geachtet! Wie gut, dass es auch politisch und wirtschaftlich Anzeichen gibt, die Pflegeverantwortung im Lande nun künftig nicht mehr geringschätzen zu wollen.

> Für den zweiten Aspekt könnte ein Mikroskop im Labor hilfreich sein, um genau hinzuschauen: Jesus sah *ihren* Glauben, heißt es. So wendet er sich an dieser Stelle nicht nur dem Kranken zu. Jesus hat ein Auge auf diese pfiffig Mitarbeitenden mit *ihrer* guten Idee, mit *ihrem* Anpacken und *ihrem* Mittragen. Das übrigens – auch dieses Detail ist doch wichtig – ja nur ein gemeinsames Tun sein kann.

> Und der dritte Aspekt. Jesus sah ihren *Glauben*. Das ist nun selbst für Theologen ein ziemlich besonderer Hinweis. Glauben geschieht hier, den man sehen kann! Glauben, der sonst so sehr auf noch Unsichtbares, auf Visionäres hofft, Glauben kann handfest sichtbar werden. Und sei es auch, indem plötzlich der Putz bröckelt und eine Baumaßnahme dazu führt, den Menschen in den Mittelpunkt zu rücken.

Gottes *Wesen* mag *unsichtbar* bleiben – wir würden uns biblisch gesehen völlig überfordern mit diesem Anblick – aber Gottes *Tun* wird *spürbar* – hinter dem Tun dieser Menschen, das vom Glauben durchströmt wird. Nicht umsonst hat das neutestamentliche Wort für Glauben eine intensive Nähe zum Zutrauen, Vertrauen und zur Treue. Jesus sieht das alles – in und hinter dem sichtbaren Tun.

IV.

Auch Jesu Wendung zu dem Kranken ist nun neben der persönlichen Nähe eine für unsere Ohren und Augen überraschende: *Deine Sünden sind dir vergeben* (2,5). Ein theologisches Wort als heilsamer Akt also? Eine Klärung der Gottesbeziehung als Hilfestellung zur Menschwerdung? Ein aufregender Zusammenhang ist das, für den es keine einfache Lösung gibt. Zwar hilft es zu wissen, dass unerklärliches Kranksein von Menschen oft als Strafe Gottes verstanden wurde für all das, was zwischen Gott und Mensch nicht stimmt.

Übrigens war das nicht nur in alter, biblischer Zeit so, auch aus seelsorgerlichen Gesprächen heute kennen wir das. womit habe ich dies oder jenes verdient? Ganz gleich, ob es dabei um erbrachte Leistung oder um erfahrenes Scheitern geht. Trotzdem: Verwunderlich, irritierend, ja, provokant bleibt dieser Zuspruch aus dem Munde Jesu allemal.

Wenn wir lesen, welche Reaktionen er damit hervorruft, scheint sogar Herausforderung im Spiel zu sein. In einem letzten Schritt im weiteren Verlauf dieser Szene, geht es nämlich noch um die anderen, die Unbeteiligten. Nun sitzen da aber ausgerechnet Theologen, um zu tadeln. Sie mahnen dabei ja Richtiges an: Sünde vergeben, Abkehr von Gott wieder aufheben, das kann allein Gott vollziehen (2,7).

Jesus fragt jedoch weiter, welcher Zuspruch von beiden uns denn nun leichter über die Lippen geht (2,9): Ist es dieser: *Befreit bist du von der Last. Geh also aufrecht vor Gott!?* Oder eher dieser: *Bewege deine lahmen Knochen. Steh also auf und trag dein Bett selbst!?*

Damit verknüpft Jesus zwei Dimensionen miteinander, ja, verschiebt sie ineinander: die Haltung gegenüber Gott und das Heilwerden des Menschen.

So darf offen bleiben, ob wir in einem persönlichen Erleben, Gut oder Böse, ein Eingreifen Gottes empfinden. Deutlich wird jedenfalls dieses umfassende Verständnis, das den ganzen Menschen in den Mittelpunkt stellt, das er geheilt wird an Leib und Geist und Seele – vor Gott und in der Gemeinschaft. Das geschieht, das erfährt der Mensch in der kleinen Szene:

Diese Begegnung kommt in sein Leben, diese Begrenzung kriegt seine Leistung, diese Bewegung kommt in seine Lähmung, diese Befreiung kriegt er von seiner Last.

V.

Und worauf läuft dann diese Szene des Evangeliums schließlich zu an diesem 125. Geburtstag des Evangelischen Krankenhauses?

Ein heilgewordener Mensch übt nun den *aufrechten* Gang (2,12). Mehr noch: der eben noch vollkommen passive Patient wird nun selbst zum aktiv beteiligten Träger seines Bettes. Und er geht auf eigenen Beinen hinaus! Das geschieht wiederum nicht nur *vor aller Augen* (2,12) – jetzt machen die Umstehenden ihm offensichtlich alle bereitwillig Platz!

Da geraten wir in gute Gesellschaft. Denn diese Zuschauer reagieren nicht anders als wir, die es *heute* lesen und hören.

Die einen entsetzen sich, schütteln den Kopf, zweifeln an ihren Sinnen, erschrecken über das Unerklärliche. Und die anderen preisen Gott und stimmen Lob- und Danklieder an.

Und manche von ihnen und von uns sind sogar hin und her gerissen zwischen beidem: der Freude über eine Genesung auf der einen Seite, der Klage über das bleibende Leid auf der anderen Seite. Weder eine Szene aus dem Evangelium noch die vielen Tausenden von Krankenhausaufenthalten geben Garantien auf die totale Gesundheit oder auf eine Welt ohne

Krankheit und Tod. Aber im Licht dieser Szene aus dem Evangelium lässt sich all Ihr Tun im EV und für das EV neu in ein Licht rücken, das diese Welt durchaus heller macht. Hier wird unser Glaube sichtbar. Und im barmherzigen und heilsamen Miteinander der Menschen kann der gnädige Gott spürbar werden. Darum singen wir:

Neue Tage leuchten mir: Gott du lebst. Ich danke dir...

Neue Quellen öffnen sich. Gott du lebst. Ich lobe dich. (Ev. Gesangbuch Nr. 383,1+4)

Amen.

Lied EG 383

1. Herr, du hast mich angerührt. Lange lag ich krank danieder,
aber nun – die Seele spürt: Alte Kräfte kehren wieder.
Neue Tage leuchten mir. Gott, du lebst. Ich danke dir!
2. Dank für deinen Trost, o Herr, Dank selbst für die schlimmen Stunden,
da im aufgewühlten Meer sinkend schon ich Halt gefunden.
Du hörst auch den stummen Schrei, gehst im Dunkeln nicht vorbei.
3. Aus der Finsternis wird Tag. Tau fällt, um das Land zu schmücken.
Sonne steigt und Lerchenschlag, meinen Morgen zu beglücken.
Lobgesang durchströmt die Welt. Du hast mich ins Licht gestellt.
4. Langer Nächte Unheilsschritt muss mich nun nicht mehr erschrecken.
Um mich her das Schöpfungslied soll sein Echo in mir wecken.
Neue Quellen öffnen sich. Gott, du lebst. Ich lobe dich!

*Text: Jürgen Henkys 1982 nach dem norwegischen »Herre, du har reist meg opp«
von Svein Ellingsen (1955) 1978; Melodie: Meinen Jesus lass ich nicht*